



Zürich, 24. Dez. 96.

Hofstrasse 146.

Lieber lieber Freund.

Ich schäme mich deine lieben Zeilen
 vom 12. Okt. erst heute zu beäugeln. Der
 Lesehunger aber hatte ich unverkündig an
 Löffler eingeschickt, der, ich bin gewiss,
 ihn mit viel Vergnügen empfangen hat.
 G. hat eine besondere Verehrung für
 dich, so dass du mit ruhigen Gewissen
 sie den Mann ausser Rand und Band
 Italiens schreiben. Es ist Tempera-
 mentenkrankheit, mein lieber Freund. Ich
 verwerthe dich meiner unbegrenzten
 Verachtung aller politischen Faktoren
 und aller Feyer, welcher sozialen Bel-
 lung sie immer angehören, und die
 Italiener zum Wackeln und Hinterlisti-
 gen Ausgriff geführt haben; sie schat-
 tel aber viele aus die an dem moralis-
 chen Schandtal unschuldig sind. Ja

daselbst verurtheilen. Zu dessen Gedult aufzuf.
piss & einige Andere sind denen aufrecht
einen freundschaftlichen Verkehr pflege. Sie
alle sehen mir viele aufrechte Beweise
einer nicht persönlichen Zuneigung. So hatte
ich es auch mit einigen wenigen englischen
Herrschaften. Ein alter Kollege, an dem ich
manig oder mehrlängige Jahre freundschaft-
licher Gefühle knüpfte, ist der Hingabe des
von all den Leuten die mich verpfleht
sind, realer Beweise seiner Zuneigung wert.
Als ich ihm vor Wochen schrieb, daß es mir
nicht mehr gelingt, meines Pensum weiter
zu erhalten, hat er sofort Antwort gemacht
darauf mir die engste (hier: engliche)
Befreiung mein Recht gebe. In dem letzten
Briefe bestätigt er den häufigen gewisser
verlangten Aufschub und verspricht mich
seiner unverminderten Thätigkeit, in Verein
mit einem andern sehr einflussreichen ge-
meinschaftlichen Freunde, damit ich dieser
Lage entzogen werde.
Unschätzliche, lieber Freund, meine Grüße

die dich nicht interessieren wird zu der ich mir
die Versicherung schreibe möchte, daß
ich hoch allein so ungerecht fühlte wie ich
vor 36 Jahren, als ich mich aus dem Gefangen-
bin. Wohlweis ich's eben das:
Sie fragt nach von Menschen. Im letzten Teil
sind wir übereingekommen, daß ich ihn in
Paris aufsuchen werde um gewisse Sachen zu
haben die, da die Meinigen nach in Paris lie-
gen, mir nur mitteilen kann. In dieser
Kategorie liegt mir sehr viel, da sie mir ermög-
lichen haben, mein Ms. über die Kataluni-
schen Revolutionen zu beenden. Mein Ne-
rich war für den verstorbenen selbst fest-
gesetzt. Er läßt mich nun durch St. Kets haben
(oder seine Größe bedeuert), daß er
niemanden empfangen kann, da er sehr mit
seiner "Corpus" beschäftigt ist und der für
ihn "une vaieobron" ist. So hat mich
wegen meiner Arbeit leid; er selbst dauert
noch aber auf. Ich nenne dich für einen
großen, produktiven Arbeiter, auf ich rech-
ne nicht zu den fleißigen Menschen, aber doch

so von seinen Mitmenschen abzusondern
ist daher doch sehr. Er sollte es schon des-
halb nicht ihm selber noch vor Tafen auf
heymen selbstkleben hat ihm dies hören fol-
gen einer Überarbeitung zu heißen. Ist wer-
de ihm einige Monate Ruhe geben, dann aber auf
anklopfen, ob werde dies mit ihm mehr ge-
wöhnliche sein, als in ihm manchen dieser er-
wischen habe. Ich verlange schließlich dann
zwei Stunden seiner Zeit für mich.

Viel hat sich ergeben. Lieber Freund, sei
wir uns die letzten Vorposten gesamt und
nicht minder müßige Gesanten sind in der
politischen Welt aufgeregt. Möchten sie das
Wirklichkeit werden und uns den Frieden
bringen. Das aber dieser unsere Vaterlan-
de Vortheile bringen wird müssen. Dafür be-
ken unsere Soldaten große Hölle die beste-
ste Garantie.

Wir sind vor Lasterwechsel. Möge dir und
den deinen das neue Jahr alles erquicklich
Güte bringen. In Verehrung dein
Herz